

Ersteinst:
Mittwoch früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 12.

Anzeige in dies. Blatte,
das jetzt in
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher
Lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gepaltemen Zeils:
1 Rgr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Dresden, den 1. Februar.

— Se. Maj. der König hat den zeitlichen Assessor beim
Gerichtsamte Rochlitz, Karl Heinrich Wilhelm Zhle, zum Ge-
richtsamtmann bei dem Gerichtsamte Neustadt ernannt, und die
Veretzung der Gerichtsamtleute Karl Moritz von Logau in
Neustadt und Kurt Woldemar von Gottschald in Rötha in
gleicher Eigenschaft, des Ersteren zum Gerichtsamte Pegau, des
Letzteren zum Gerichtsamte Löbau genehmigt.

— Se. Maj. der König wurde gestern Abend um 7 Uhr
hier zurück erwartet. Die Abreise von Leipzig sollte Nachmittags
halb 5 Uhr mittelst Extrazuges erfolgen.

— Am 30. hat die am 15. Januar zusammengetretene
Commission zu Berathung der Frage über die Vereinfachung
des Geschäftsbetriebes in der Staatsverwaltung und die hier-
durch bedingten gesetzgeberischen und sonstigen organischen Maß-
nahmen ihre Thätigkeit abgeschlossen.

— Der am gestrigen Abende von Frau Dr. Herz im
Saale der Herren Stadtverordneten gehaltene Vortrag über
Verhütung und Behandlung von Rückenverkrümmungen bei
Kindern und der erwachsenen weiblichen Jugend verlor in jeder
Beziehung in einer höchst erfreulichen Weise. Der Saal war
vollständig gefüllt und es hatten sich vorzüglich die Herren
Arzte sehr zahlreich eingefunden. Mit gespannter Aufmerk-
samkeit folgte das Publikum der Rede, in welcher Frau Dr.
Herz zuerst den Zweck und die Wichtigkeit ihres Gegenstandes
darlegte, hierauf in kurzen, klaren Zügen eine Belehrung über
den Bau des menschlichen Körpers gab, soweit dieselbe für das
richtige Erkennen und das Verständnis der von ihr behandel-
ten Uebel nothwendig ist, und zum Schluß einen Ueberblick
gewährte über das Princip und die Art und Weise ihrer Auf-
fassung und Behandlung. Letztere erläuterte sie noch durch
einzelne Uebungen mit einem Mädchen, das sie mit den nöthi-
gen Erklärungen be. Versammlung vorführte. — Frau Dr.
Herz wird von nun an zu Untersuchungen und Behandlungen
wöchentlich zweimal in Dresden anwesend sein, und es ist dem
Unternehmen der beste Erfolg zu wünschen.

— In Mexico am Nothenberg brannte am 29. vorigen
Monats Mittags von 3 Uhr an das Wohnhaus, Scheune,
Stallgebäude und Schuppen des Deconom Schleifer, sowie das
Wohnhaus der verw. Hilfeld nieder. Um dem Feuer Einhalt
zu thun, mußte ein drittes Wohnhaus niedergehauen werden.
Die Entstehungsurache ist nicht ermittelt worden; das Feuer
soll im Schuppengebäude ausgebrochen sein.

— Nachdem schon im vorigen Jahre die geistlichen Aemter
an der hiesigen Annenkirche vermehrt worden sind, ist jetzt dem
Herrn Diaconus Pfeilschmidt der Amtstitel eines „Archidiaconus“
ertheilt worden.

— Zur Verichtigung der in Nr. 30 der Dresdner Nach-
richten enthaltenen Mittheilungen über den Verlust der Rechte
des Kurfürsten von Sachsen auf Erfurt muß bemerkt werden,
daß in dem Leipziger Reces vom 20./30. Decbr. 1665 nur die
Ausgleichung zwischen Kurfürsten und den ernestinischen Für-
sten unter Vermittelung von Kurpfälzen zu Stande kam, der
Kurfürst von Sachsen Johann Georg II. aber seine Rechte auf
Erfurt, die allerdings factisch schon nach der Einnahme von
Erfurt durch den Kurfürsten von Mainz verlegt worden waren,
erst in dem geheimen, hinter dem Rücken der Minister abge-
schlossenen Porta'schen Recesse den 22. März (1. April neuen
Stils) 1667 förmlich aufgab. Auch hat Ludwig XIV. nicht das
rebellische Erfurt erobert lassen, sondern nur dem die kai-
serliche Execution vollstreckenden Kurfürsten von Mainz im Ein-
verständnis mit dem Kaiser ein Hülfscorps geschickt. Sehr
ausführlich habe ich dieses traurige Stück deutscher und speciell
sächsischer Geschichte aus den archival. Quellen im sächsischen
Archiv Bd. 3, S. 391—442 behandelt.

Prof. Dr. Helbig.

— Den sächsischen Arbeitervereinen ist jetzt gestattet
worden, sich zu einem Bauverband zusammen zu schließen.

— Ein sonderbares Wettrennen fand am Mittwoch früh
9 Uhr (also gestern) auf der Pillnitzerstraße statt. Zwei Koh-
lenambulancen kamen vom Schläge heraufgerastelt, die von
Rohrtheide und von Richard Schmidt. Nicht weit von der
Thierarzneischule wollte ein Wagen den andern ausstecken.
Nun ging's los! Zuerst siegte der Schmidt'sche Schimmel um
eine Pferdelänge und hemmte seinen Rivalen mitten in der Bahn.
Durch das scharfe Umbiegen aber verlor der Schmidt'sche Wagen
sieben Kohlenlasten — und Rohrtheide hatte freies Feld. Der
Schimmel mußte umdrehen und sein verlorenes Gut wieder
zusammenraffen, während Rohrtheide dem unbestimmten Ziele
zurückerte. Was doch Alles die Concurrnz macht!

— Das Geföht Nr. 6 an der Kreuzkirche scheint auf
einmal eine wichtige Tagesrolle spielen zu wollen. In diesen
Tagen lief ein gutgekleideter, schon älterer Herr an der Kreuz-
kirche einem jungen Menschen nach mit dem Rufe: „Halt auf,
haltet einmal Den auf!“ Die wilde Jagd ging los. Was nur
Beine hatte, regte sich in vollem Galopp. Der angebliche

Flüchtling, in welchem die böse, hinterherjagende Welt einen
Karajel zu sehen glaubte, lief nach Nr. 6 hinein und da zu-
fällig das hintere, nach der Allee führende Gartenthor ver-
schlossen war, so hatte die Flucht ein Ende. Bald war der
Vrampunkt aller Geföhle eingeholt. Die ganze Geschichte
klärte sich dahin auf, daß der Verfolgte und der Verfolgte
sehr nahe Verwandte waren, die unterwegs einen kleinen Fa-
milienzwist hatten. Beide drückten sich in ein nahegelegenes
Haus und verschwanden, um der lawinenmäßig herangewach-
senen Vollmenge die beste Gelegenheit zu geben, sich zu —
zerstreuen.

— Die Einnahme der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn
pro December weist im Vergleich zum selben Monat des Vor-
jahres ein Plus von 25,000 Thln. auf. Es beträgt die
Nehreinnahme für das ganze Jahr 1865 hiernach 238,000
Thaler.

— Ein Oberjäger der Leipziger Garnison, der sich aus
Anlaß eines neulich auf dem Sonnenwiger Wege verübten Er-
cesses in Untersuchung befand, wurde vorgestern früh im Arrest-
locale des Kriegsgerichts erhängt aufgefunden. Der Leichnam
wurde in das Garnisonshospital transportirt.

— Ein erschütterndes Familiendrama entwickelte sich am
26. Abends auf dem Dresdner Bahnhofe in Leipzig: Zwei
getrennt lebende Ehegatten stritten sich um den Besitz ihres
Kindes, welches bisher bei den auswärtig lebenden Eltern des
Vaters in Pflege gewesen war, nun aber zufolge gerichtlicher
Entscheidung von diesen der Mutter ausgeliefert werden sollte.
Als zu diesem Ende der Großvater des Kindes und mehrere
andere Verwandte aus dem Bahnhofe daselbst eintrafen, hatte
sich dort auch der Vater, derselbe ist Arzt, eingefunden, welcher
das Kind durchaus nicht der Mutter überlassen wollte und da-
durch bei dieser die ergreifendsten Ausbrüche der Verzweiflung
hervorrief. Dazu das klägliche Weinen des armen Kindes, die
theils begütigenden, theils erzürnten Aeußerungen der Ver-
wandten, die Leidenschaftlichkeit, mit welcher der Vater seinen
Liebling fest in den Armen barg, und die Härte, mit der er
die sich nach dem Kinde ausstreckenden Hände der verzweifelten
Mutter zurückstieß, — das alles gab ein Schauspiel, welches
auch das härteste Gemüth tief ergreifen mußte. Schließlich
wendeten sich die Parteien zur Polizei, wo sich die obigen
Scenen wiederholten, mußten aber von dieser an die Gerichts-
behörde verwiesen werden.

— Gestern Nachmittag ließ sich ein sonst anständig ge-
kleideter Mann in der Wildstruffer Straße verhaften an einem
Gewölbe ein tüchernes Frauenjäckchen herabzurufen, das da-
selbst zur Probe ausging. Seines Laubes sicher, wollte er
sich schon langsam entfernen, ein rother Dienstmann aber hatte
den Diebstahl bemerkt, er hielt den Mann fest und verwahrte
selbigen so lange in dem Gewölbe, bis ein herbeigerufener
Gensd'arm den Dieb mit nach der Polizei nahm.

— Zweites Theater. Als Jahrgangspoffe hat Herr
Director Resmüller mit glücklichem Griff die prächtige Parodie
von Castelli „Moderich und Kunigunde“ oder „Der Eremit vom
Verge Prazzo“ oder 2c. oder 2c. ausgeführt. Dieser von dem
intelligenten Verfasser selbst so getaufte dramatische Galimatias,
als Parodie aller Mitter-, Räuber-, Rettungsstücke und aller
gewöhnlichen Theatercoups, soll die häufig vorkommenden Fehler
bei nicht gut geleiteten Bühnen und die daselbst üblichen Ge-
wohnheiten verfishiren und errang gleich bei seinem Erscheinen
1807 in Wien den ungetheilten Beifall aller Gebildeten. Im
Jahr 1813 erschien das Stück schon in neuer Auflage und
machte besonders während des Wiener Congresses großen Effect,
von wo aus es sich dann über gan. Deutschland höchst nutz-
bringend verbreitete. Vorzüglich hat es stets denen gefallen,
welche das Handwerksmäßige der Scenerie kennen, weil es
mehrere geheime Triebfedern der sogenannten Theateroutine zur
öffentlichen beleuchtenden Anschauung bringt. Die von Holland
arrangirte Musik begleitet parodirend die Worte und vervoll-
ständigt den Totaleffect. Die Ausführung war recht brav.

— Auf einem Neubau in der Forststraße hat vorgestern
Nachmittag ein Klemmerkehling beim Herabspringen von einem
Gerüst den Fuß gebrochen. Man brachte ihn deshalb in die
nahgelegene Diaconissenanstalt.

— Ein Fleischerkehling, welcher gestern Morgen gegen
7 Uhr auf dem Neustädter Markt ein beladenes Wägelchen
hinter sich herzog, wurde dabei von einem Droschkenpferde un-
gerissen und dadurch zwar mehr beschädigt, aber nicht gefährlich
verletzt.

— Ist Stenographie eine Kunst oder eine Wissenschaft?
Unsere Residenzstadt bietet namentlich im Winterhalbjahre so
viel des Sehens- und Hörenswerthen dar, daß es für den Ein-
zelnen rein unmöglich ist, ohne Zerplitterung seiner Kräfte von
Allem genaue Kenntniß zu erhalten. Das hier mehr wie ander-
wärts vielfach geweckte und genährte Interesse für Wissenschaft,
Kunst und Gewerbe wird durch ein allgemein verbreitetes und
anregendes Vereinsleben auf die mannigfachste Weise gefördert
und erhöht und haben bei dem mehr wie je engen Anschlusse
Gleichstrebender und Gleichgesinnter besondere Formen der Mit-
theilung, die Vorträge, eine immer größere Bedeutung und
Wichtigkeit gewonnen. Einen solchen im höchsten Grade span-
nenden, den Zuhörer wie Laien befriedigenden Vortrag hielt
in der letzten Versammlung der erweiterten Sitzung des Königl.
stenographischen Instituts Herr Dr. Vierey über die Frage:
„Ist Stenographie eine Kunst oder eine Wissenschaft?“ Als
ein Hauptmoment, daß die Stenographie — und wir reden
hier billig von der Gabelsberger'schen, die für Sachsen vorzugs-
weise durch das hohe Ministerium des Innern im hiesigen I.
stenographischen Institute sorglich gepflegt wird — doch noch
nicht die gerechte Würdigung insbesondere durch Einführung
derselben an höheren Schulanstalten erfährt, bezeichnete der
Redner die fast allgemein verbreitete Ansicht, als sei die Steno-
graphie eine Kunst, resp. Kunstfertigkeit, während sie doch eine
Wissenschaft ist. Er ging nach Definition der Begriffe Kunst
und Wissenschaft specieller auf das Wesen derselben ein und
wies mit logischer Schärfe und in gewandter Form die innigen
Beziehungen der Wissenschaften zu einander nach, ließ sich näher
auf die Sprachwissenschaft ein, der sich in Analogie die so ge-
nannte Schriftwissenschaft anschließt und deren vollkommenster
Ausdruck die Gabelsberger'sche Stenographie sei. An die Ver-
gleichung der verschiedenen stenographischen Systeme und ihres
Werthes reihte sich ein Vergleich der verschiedenen Methoden
der Behandlung des Gabelsberger'schen Systems und wurde der
Nachweis geliefert, daß die systematische Methode die allein
richtige, weil wissenschaftlichste, genannt werden müsse. Der
Redner schloß mit der beherzigenswerthen Mahnung, dieser
wichtigen und unentbehrlichen Hülfswissenschaft der Sprach-
wissenschaft so bald als möglich den ihr gebührenden
Eintritt in die höheren Unterrichtsanstalten zu gestat-
ten und ihr den Platz einzuräumen, den sie im öffentlichen
Leben schon längst mit Ehren einnimmt und behauptet. Es
ist schwer, auf so gemessenem Raume von einem in sich so wohl
abgerundeten Vortrage die Quintessenz zu geben, wir möchten
aber zum Schlusse unseres Berichtes an die Mahnung des Red-
ners erinnern, gleich wie den Wunsch und die Hoffnung aus-
drücken, daß obiges Thema nochmals vor einem gefüllteren
Auditorium, und wie denken hierbei insbesondere an Pädagogen
und Philologen, Gegenstand eines Vortrages würde und eben
so zündend und alte Vorurtheile beseitigend wirde.

— Die Gewerbevereinsitzung vom 30. Januar fand unter
den Vorsige des Herrn Oberinspectors Laubert in dem Saale
der „Tonhalle“ statt und wurde in dieser Sitzung zunächst der
Antrag des Herrn Kaufmanns Harnapp, „der Gewerbeverein
wolle beschließen, die Handels- und Gewerbekammer zu ersuchen,
bei der hohen Staatsregierung zu vermitteln, daß Bagatellklagen
von Nichtjuristen auch für einen Zweiten nicht nur schriftlich
eingebracht, sondern auch begründet werden dürfen (gleichviel ob
für oder ohne Entgelt), nicht minder die Klage durch schriftliche
Anträge aller Art fortgestellt werden darf, ohne in Strafen des
Artikels 339 des Criminalgesetzbuches zu verfallen“ einstimmig
angenommen. — Herr Chemiker Wollmar spricht hierauf über
„die Salzsäure und ihre Verwendung“. — Die im Fragekasten
eingegangene Frage „kann Solaröl ein Jahr lang aufbewahrt
werden, und in welchen Gefäßen muß dies geschehen?“ beant-
wortete Herr Wollmar dahin: Man kann das Solaröl ohne
Nachtheil ein Jahr lang aufbewahren; nur muß man es in
vollen Gefäßen luftdicht verschloffen halten. Es ändert zwar
die Farbe etwas, indem es bräunlich wird, brennt aber eben
so gut als früher. In offenen Gefäßen wird es zu viel Luft
aufnehmen und schlecht brennen. Zum Schluß erfolgt die Auf-
nahme und Anmeldung neuer Mitglieder. (Dr. J.)

— Auf der Hauptstraße ist vorgestern Nachmittag gegen
4 Uhr eine Fensterheide in einem Schauladen mittelst eines
Steines eingeworfen worden. Vorübergehende wollten behaupten,
daß der Wurf von einem unbekanntem Knaben hergerührt,
der nach einem Hunde geworfen. Der Knabe hatte sich natür-
lich nach dem Vorfall sofort aus dem Staube gemacht und der
Beschädigte hatte für den Verlust von 10 Thalern, die die
Scheibe gekostet, das leere Nachsehen.

— Wir wissen nicht, welcher Platz der Stadt als Auf-
stellungsort des Königsmonuments, über dessen angebliche end-
giltige Entschließung wir gestern berichtet haben, ausgewählt
worden ist. Wenn wir einem uns zugegangenen Gerüchte
Glauben schenken dürfen, so hat man bei der Auswahl auch
ganz besonders den Platz am Neumarkt und zwar an dem